

Aus dem Volksmund und Volksglauben des Kantons Basel-Land

Autor(en): **Müller, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **12 (1908-1909)**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-110972>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus dem Volksmund und Volksglauben des Kantons Basel-Land.

Gesammelt von A. Müller, Lehrer, Basel.

(Schluss.)

VII. Volksglaube.

I. Orakel, Vorzeichen, Anzeichen, Omen.

414. Wenn me-n-ime Chind die ersti Bappe-n-abrennt, se git's e guete Sängler.
415. Fraufaste-Chind gseie-n [sehen] Alles.
416. Wär am Morge drümol hinderenander mues niesse, chunnt an däm Tag no e Chrom [Geschenk] über.
417. Wär uf im Wäg feufmol mues niesse, findt öppis.
418. Wenn's Eim in de-n-Ohre lütet, so redt me-n-öppis vo Eim: Lütet's Eim im rächte-n-Ohr, so redt me-n-öppis Guets; lütet's Eim im lingge, so redt me-n-öppis Bösis.
419. Wenn zwei mitenander der glych Gidanke-n-usspräche, so het me-n-en armi Seel erlöst.
420. Wenn me neume-n-ane will und z'erst ime Wybervolch bigegnet, so macht me schlächti Geschäft.
421. Wenn me vo-n-ere Flädernus's Härz mit ime rote Sydefade under dä Arm bindt, wo me's Los mit zieht, so zieht me-n-es guets.
422. E Chrüzspinn bringt Glück i's Hus; tötet me se, so zieht me-n-Unglück dry.
423. Sovil as me-n-in der Jugend lacht, mues me-n-im Alter briegge.
424. Fallt Eim es Mässer us der Hand und es blybt mit im Spitz uf im Bode stoh, so bedütet's Glück.
425. Wenn d'Ägerste bim e Hus rätscht, so git's Stryt drin.
426. Wo d'Schwalbe niste, zieht der Husfride-n-y.
427. Das, wo [bei Tisch] der Anke-n-aschnydt, blybt no sibe Jahr lidig.
428. Blüet d'Huswurz, se git's im Hus e Hochzyt.

429. Wenn's der Brut in Chranz rägnet, so git's e bösi Eh.
430. Blüet d'Huswurz, so stirbt gly öpper im Hus.
431. Stosst e Schärmus bim e Hus, so heuscht si öpper drus.
432. Schreit e Wiggle [Eule] bim e Hus, so git's e Todfall drus.
433. Wenn e Chabis- oder Böhnlistude wyssi Blätter überchunnt, so stirbt gly öpper us im Hus.
434. Wenn Eim Blueme-n-abstärbe, so stirbt gly öpper us der Famili.
435. Wenn's Eim vo schwarze Chirsene traunt, so stirbt gly öpper.
436. Wenn Eim im Traum e Zahn usfallt, so zeigt's in der Verwandtschaft oder bim e Bikannte e Todfall a.
437. Wenn Eim der Läbesfade [Querfalt der Handfläche] an der Hand bis use goht, so stirbt me gly.
438. Wenn Eim es Glas verspringt, so stirbt öpper us der Verwandtschaft.
439. Wenn e Lych, wo me-n-in Totebaum tuet, nit gstable [steif] isch, so stirbt gly öpper us der Famili oder Verwandtschaft.
440. Wenn öpper über e Sunndig lyt [als unbeerdigte Leiche], so stirbt gly wider öpper.
441. Wenn's Bätzyt lütet, und es schlot dry [Stundenschlag], so stirbt öpper.
442. Wenn me z'Nacht uf im Chilchhof kört gryne, so git's e Chinderstärbet.
443. Wenn Ein [ältere Person] öppis gege sy Gwohnet tuet so stirbt er bold.
444. Sovilmol as me der Gugger ghört schreie, sovil Johr läbt me no, oder: in sovil Johr tuet me hyrote.
445. Wenn me 's erstmol [im Frühling] der Gugger kört und Gäld im Sack het, so het me 's ganz Johr Gäld, wenn, me keis het, so het me 's ganz Johr keis.
446. Wenn d'Storche uf ime Hus gnistet hei, und si zieje-n-us, so verbrennt 's Hus.
447. Wenn si d'Chatz hinder de-n-Ohre wäscht, git's guet Wätter.
448. Rägnet's am Sunndig Vormittag uf d'Chilchelüt, so rägnet's die ganzi Wuche.
449. Wenn uf im Chilchturn früe drei Chräie hocke, so git's Rägewätter.

450. Wenn si d'Chatz schläckt, so git's Bsuech; schläckt si si am Schwanz, so chunnt e unwärte Gast, schläckt sisi, aber am ganze Lyb, chratzt mit im Doope hinder im Ohr und strycht in über d'Nase-n-ewäg, so chunnt e wärte Gast.
451. Wenn me z'Nacht in Spiegel luegt, so wird me wüest.
452. Zu den Kindern sagt man: Wenn me zum Feister usgoht, so wachst me nüt meh.
453. Wenn Eini d'Regle het, sell si kei rote Wy use lo, süst wird er trüeb.
454. 'S Hoor sell me nit schnyde, wenn der Mon abnimmt und au nit am e Frytig.
455. Me reist sicher, wenn me ne Streel in Sack nimmt. [Von Frauen bei geschäftlichen Angelegenheiten angewendet.]

II. Volksmedizin.

456. Me sell de Chindere d'Negel an de Fingere nit ame Fleischtag abhaue, süst wachse s' 'ne ins Fleisch yne.
457. Wär in de Hundstag [17. Juli bis 28. Aug.] badet, chunnt gärn [leicht] e-n-Usschlag über.
458. Wenn me der Gluxi [Schlucksen] will vertrybe, soll me sibemol leer schlucke, das hilft.
459. Wenn me d'Laubfläcke will ewäg bringe, so mues me se mit Bachschuum wäsche.
460. Wenn me d'Laubfläcke will vertrybe, soll me se mit Maietau wäsche.
461. Gege d'Mulfüli isch guet, wenn me Schlangechrut [Ajuga reptans] dur's Mul zieht oder a Hals hänkt. Wie 's Chrut abdoret, vergoht d'Mulfüli.
462. Gege d'Mulfüli bi de Lüte oder bim Veh soll me drü gäli Wydli neh, soll se dem chranke Möntsch oder Veh dur's Mul zieh und noche i Rauch hänke. Wie die Wydli abdore, vergoht au d'Mulfüli.
463. Wenn es Chind der Särblet [Schwindsucht] het, soll me-n-im e läbige Fisch a Hals hänke. Wie der Fisch abstirbt, stirbt au d'Chranket ab.
464. Gege d'Wärze-n-isch guet, wenn me ne brune Schnägg nimmt, d'Wärze dermit rybt und an e Schwarzdorn steckt. Wie der Schnägg abstirbt, so vergange-n-au d'Wärze.
465. Wärze z'vertrybe, soll me so mänge Chnopf an es Schnürli mache, so mängi Wärze-n-as me het und das Schnürli

- ohni zruigg z'luege, über die linggi Achsle us hindertsi
[hinter sich] wärfe.
466. Wenn me Wärze hät, so nähm me ne Schnuer, mach so
mänge Chnopf dra, so mängi Wärze-n-as me het und hänk
die Schnuer an e Dornstude. Wie si verfolet, so ver-
gange-n-au d'Wärze.
467. Wärze z'vertrybe, söll me se-n-am e Frytig am Morge
vor Sunnenufgang mit ere Späckschwarte salbe, söll die
Schwarte under d'Dachträufi, wo wäder Sunne no Mon zue
schynt, vergrabe. Wie d'Schwarte verfolet, vergöng-e-n-au
d'Wärze.
468. Jede Frytig am Morge d'Negel ab de Fingere schnyde,
isch guet gege 's Zahnweh.
469. Gege 's Naseblüete isch guet, wenn me der chly Finger
vo der lingge Hand mit ime Schnüerli bindt.
470. Wenn me bös Auge het, söll me Bletter vo Schellchrut
[Chelidonium majus] in d'Schue legge.
471. Bluet vom e Gchöpfte trinke, isch guet geges 's Weh
[Epilepsie].
472. Gege-n-e Wadehrampf isch guet, wenn me vor im Bettgoh
d'Strümpf chrüzwys über-enander leit.
473. Gege 's Doggeli [Albdrücken] isch guet, wenn me vor im
Bettgoh es Mässer in die ober Türschwelle und eis
z'Chopfede [am Kopfende] in d'Bettlade steckt. (Wirksam
soll es sich auch erweisen, wenn man zugleich die obere
Türschwelle mit Blut bestreicht.)
474. E Schade z'heile, söll me däm, wo dra lydt, drü Büscheli
Hoor ab em Chopf schnyde, das Hoor in es sufers Tüechli
binde und's in ere Nachbersmatte in e Wydstock grabe.
Wie das Hoor ywachst, so heilet der Schade.
475. E Schade z'heile, söll me-n-am Karfrytig am Morge-n-es
Wydli, wo no stoht, spolte und dä, wo der Schade het,
under de drei höchste Nämme dur e Spolt zieh und noch
dä Spolt verbinde. Wie das Wydli z'säme wachst, so
heilet au der Schade.
476. Die (Wunden von den Händen der Wäscherinnen), wo
me-n-in d'Buuchi treit, heile gärn, und die, wo me drus
treit, ungärn.
477. Segen gegen Dornen und Holzsplitter:
Dorn oder Spryss, ich gebiete dir, so gut und so tief,

dass du wieder heraus musst im Namen G. d. V., d. S. und d. h. G. (Seltinsberg.)

478. Gege d'Wärze-n-isch guet, wenn me zueme Wasser goht, wo me-n-e Lych drüber treit, der Lych nit noluegt, syni Händ wäscht und bim Wäsche seit:

Es lütet im Tote-n-ins Grab,

Jetzt wäsch i myni Wärze-n-ab,

Im Namen G. d. V., d. S. und d. h. G.

479. D' Gälsucht z'vertrybe, nähm me nes Gälerüebli, höl's us, tüei dry brünzle [harnen] und hänk das Rüebli ins Chemi ufe. Wie das Wasser verdunstet, so vergoht au d'Gälsucht.

480. D'Gälsucht z'vertrybe, zieh me d'Schale vo-n-ere Chnob-lech-Zibele an e Fade und hänk dä an Hals. Wie die Schale uf der Brust vertrochne, so vergoht au d'Gälsucht

III. Verbrechen und Sünde.

481. Wenn Ein es Ei stählt, so tuet er sibe Sünde.

482. In der Fraufastewuche söll me kei Obs gönne.

IV. Bosheitszauber.

483. Eim, wo me hasst, öppis az'tue, schlöi me drei Negel in e grüne Baum, spräch die drei höchste Näme-n-us, so traffe die Negel sy Find.

V. Landwirtschaft.

484. Wenn me-n-am Tag vor Wienecht bim Heiligen-Obe-Lüte Strauwyde an d'Bäum hänkt, so bringe si 's nächst Johr vil Obs.

485. Bim Böhnli-setze mues me-n-en ungradi Zahl Böhnli ins Loch tue.

486. Die Böhnli, wo me-n-am Mai-Obe [30. April] setzt, grote

487. D' Böhnli söll me-n-im Nitsigänt [absteigenden Mond] setze, si hänke mehr a.

488. Wenn me d' Böhnli im Nitsigänt setzt, so wei si nit d'Stücke-n-uf.

489. Pflanze, wo i Bode wachse, söll me bim abgänte [absteigenden] Mon säije, und Pflanze wo ufe wachse, bim ufgänte Mon.

490. Wenn me guete-n-Essig will ha, söll me-n-in ame Frytig asetze.

491. Hüener mit grosse-n-Auge sy gueti Legghüener.
 492. Wenn e Chue e weichi Hirnschale het, so isch's e gueti Milchchue.

VI. Irrende Seelen.

493. Wär Marchstei versetzt, mues no sym Tod so lang as e brennige Ma ummegeiste, bis d'Marchstei wider am rächten-Ort sy.
 494. Von den bösen Geistern und Gespenstern sagt man:
 Fluecht me-n-e, so chömme si,
 Bätet me, so gönge si.

VII. Pflanzen.

495. Wenns wätterleichnet, so söll me-n-ab de Blettere vo de Buschnägele [Bartnelke, *Dianthus barbatus*] d'Spitzen-abzupfe, derno git's gspriggleti Blume.

VIII. Tiere.

496. Me sell im Früelig us keim Bächli trinke, wil si alli Tierli im Wasser bade.

IX. Schutz vor Gewitter.

497. Me tuet d'Karfrytig-Eier ewäg, ass der Blitz nit ins Hus schlot.

X. Verstorbene.

498. D'Chleider, wo-n-e Gstorbene hinderlot, hebe numme so lang as die, wo me-n-im ins Grab mitge het.
 499. Wenn der Husmeister stirbt, so söll me d'Imbi [Bienenkörbe] rucke, süst stirbt er [der Bienenschwarm].
 500. Wenn der Husmeister stirbt, so sell me-n-an d'Wyfass chlopfe, süst wird der [rot] Wy trüeb.
 501. Wenn e Chindbettere stirbt und me leit se uf e Lade, söll me're Schue alegge und ere se in Totebaum mitge, wil si sächs Wuche lang zrugg mues cho, 's Chind cho säuge.

XI. Einfluss von Dämonen.

502. Wenn me-n-in e böse Wind [Wirbelwind] lauft, so chunnt me ne gschwullene Chopf über.
 503. De schwarze Chatze sell me z'Nacht us im Wäg goh, süst springe si Eim ins Gesicht. (Die bösen Geister gehen nachts als schwarze Katzen um.)

Strassen-Verkäufer und -Sammler.

504. Das Weib ruft:

Oder:

Oder:

Hei - dl - bee - ri! Hei - dl - bee - ri! Hei - dl - bee - ri!

Hei - dl - bee - ri! Hei - del - bee - ri, Bi - re!

Al - di Lum - ben. Alt Lum - bn! Härd - ep - fel!

505. Der Mann ruft:

Bru - chet - er Speen? Speen! A - fyr - holz! Schö - ni Lätt - li - wäl - le!

Al - di Lum - ben! Al - di Lom - ben! Al - di Lum - ben!

Al - di Lum - ben! Al - di Lum - ben und Bei - ner!

Al - di Lum - been! Härd - öp - fel!

Miszellen. — Mélanges.

Le Chant du Guet.

En étudiant, dans l'ouvrage de Jos. Wichner (*Stundenrufe und Lieder deutscher Nachtwächter*), le Chant du guet dans les diverses parties de l'Allemagne, j'ai été très frappé de rencontrer des mélodies étroitement apparentées, souvent même identiques à celles que j'ai recueillies dans l'ancien Evêché de Bâle et publiées *Arch. X* p. 135 sq¹). Ainsi en Bavière, Hesse-Darmstadt, en Prusse, en Saxe, en Wurtemberg, en Autriche, et aussi dans la Suisse allemande, on retrouve des airs qui ont une si grande analogie

¹) Les chansons du guet publiées par M. Rossat ont fait l'objet de reproductions partielles et de commentaires dans le *Conteur vaudois* et la *Feuille d'Avis de Lausanne* (8 déc. 1906 et 11 jan. 1907).